

Wusstet Ihr das ?

Tafel 1

Die Zöllner bauten ihre Hütten selbst aus Altmaterial, das sie in der Umgebung fanden. Oft mit einem kleinen Tisch, zwei Bänken und einem Ofen ausgestattet, **dienten ihnen die kleinen Häuschen als Unterschlupf** an verschiedenen strategischen Punkten während ihrer Kontrollgänge. Einige dieser kleinen Bauten sind noch heute entlang der Grenze zu sehen.

Tafel 2

Aufgrund von je nach Epoche unterschiedlichen Verboten oder hohen Steuern schmuggelte man jeweils andere Waren. Einzig Tabak wurde immer geschmuggelt und brachte den Schmugglern das höchste Einkommen ein. Nebst anderen Gütern war Salz im Ancien Régime lange Zeit ein wertvolles Gut. Ab der Annektierung der Franche-Comté durch Frankreich im Jahr 1679 wurden auch Waren geschmuggelt, die zuvor frei gehandelt worden waren. Alkohol, sogenannte «Kolonialwaren» wie Kaffee, Zucker, Pfeffer oder Kakao sowie angefertigte Gegenstände wie Kartenspiele, Werkzeuge usw. wurden allesamt mit hohen Steuern belegt. Sogar lebende Tiere, die in der Schweiz billiger waren, wurden auf dem Rücken von Menschen nach Frankreich gebracht, und zwar teils unter gefährlichen Bedingungen wie am «Todesleitern» genannten Ort (Les Echelles de la Mort).

Tafel 3

Im Mittelalter mussten die Menschen eine verhasste **Salzsteuer** namens «**La Gabelle**» zahlen. Die Beamten des Königs waren dafür zuständig, diese indirekte Steuer vorschriftsmässig an den Staat abzuführen. Aus diesem Grund wurden sie auch «**Gabelous**» genannt. Das Leben war hart, und regelmässig wüteten Hungersnöte; deshalb wandte sich die Bevölkerung an Schmuggler, um billigere Waren zu kaufen. Trotz der damit verbundenen Gefahr war es üblich, den Schmugglern zu helfen, sie zu verstecken oder die Zollbeamten zu belügen.

Tafel 4

Jede Zollbrigade unterstand einem Chef und musste einen Aktionsbereich überwachen, der als «Penthière» bezeichnet wurde. Dieser wurde auf einer Karte eingezeichnet und umfasste die Routen, die es zu begehen und die Orte, die es zu überwachen galt. Alles wurde im Voraus gezeichnet und beschrieben, geheim gehalten und für jeden neuen Dienst geändert.

Tafel 5

Wer waren die Schmuggler? Junge Menschen, die ein anderes Leben führen und dem Verbotenen trotzen wollten. Familienväter, Landwirte oder Handwerker, die ihr Einkommen aufbessern mussten. Viele Menschen betrieben den Schmuggel trotz zahlreicher Gefahren: Grossraubtiere (Bären, Wölfe), Unwetter, das die Waren beschädigen konnte, oder auch Unfälle, vor allem im Winter. Sie riskierten auch, verhaftet oder gegen eine Belohnung verraten zu werden.

Tafel 6

Das Gewicht der Bündel, welche die Schmuggler trugen, hing direkt von der Grösse seines Trägers ab und wog zwischen 30 und 50 Kilogramm. Sie hatten diesen Bündeln einen Namen gegeben: Horntier. Die vier vorspringenden Ecken der Bündel liessen sich leicht greifen. Übrigens war das nicht der einzige Ausdruck, der sich aus dieser Vorgehensweise ergab, denn Schmuggeln war Teil des Lebens der Menschen. Die Kinder spielten auf den Schulhöfen nicht Räuber und Gendarm, sondern Zöllner und Schmuggler. Daher gibt es in der Region zahlreiche Redewendungen, Lieder und Gedichte, die sich mit diesem Thema befassen.

Tafel 7

Bevor 1938 die Elektrizität allgemein eingeführt wurde, gab es entlang des Doubs zahlreiche mit

Wasserkraft betriebene Werkstätten (Mühlen, Sägewerke, Glashütten). Die Glashütten verbrauchten enorm viel Holz, mit Folgen für die Landschaften auf beiden Seiten des Flusses. Um 1900 waren die Hänge fast vollständig abgeholzt. Auch der Doubs selbst war ganz anders als heute: Er war nicht durch Dämme reguliert, und seine Überschwemmungen machten ihn manchmal unpassierbar.

Tafel 8

Auch die Zollbeamten hatten sehr schwere Lebensbedingungen. Aus einem Protokollbuch des Jahres 1856 geht hervor, dass ein Zöllner für einen geringen Lohn jährlich 4820 Arbeitsstunden leistete. Er musste Dutzende von Kilometern zu Fuss zurücklegen, mehr als zehn Stunden am Tag, und das unter ständigen Hinterhalten, bei Regen, Schnee oder eisigem Wind im Winter. Begegnungen mit Schmugglern konnten auch zu einem Kampf führen, bei dem Schläge mit beschlagenen Stöcken oder Messer ihre Opfer forderten.

Tafel 9

Kurz vor dem Ersten Weltkrieg steigt in der Schweiz der Preis für eine 80-Gramm-Packung Tabak von 80 Rappen auf 2,50 Franken. Gewehrpulver kostet in der Schweiz 3 Franken pro Kilo und in Frankreich 12 Franken. Je nach Epoche und Produkt bringt der Schmuggelbetrieb viel Geld ein. Andererseits ist es ein gefährliches Spiel. Der Schmuggler riskiert eine Geld- oder sogar eine Gefängnisstrafe. Ausserdem kann er sich verletzen. Auch ist bekannt, dass die ersten Zollbeamten oft ehemalige Schmuggler waren, weil sie die Tricks des Geschäfts kannten.

Tafel 10

Es gab noch eine weitere Art des Schmuggels: die Bricotte oder Pacotille. Dabei handelte es sich um einen kleinen Schmuggel um den Lebensunterhalt zu bestreiten, hauptsächlich von Lebensmitteln oder Alltagsgegenständen. Er wurde von Frauen und Kindern betrieben, die Kaffee, Streichhölzer, Zucker usw. einschleusten. Im Übrigen wurde er von wohlgesinnten Zollbeamten mehr oder weniger geduldet. Waren wurden in Strümpfen, unter Kleidern, in Ärmeln oder auch in verborgenen Taschen versteckt, die eigens für den Transport genäht worden waren.